

Vorwort.

Seit den letzten 20 Jahren und namentlich nach dem Kriege hat sich die wissenschaftliche Geographie in erhöhtem Maße den Stadtlandschaften zugewandt. Wie man gewisse Gebiete, die ähnliche Beschaffenheit hinsichtlich der Oberflächenformen, des Klimas, der Pflanzendecke usw. besitzen, als Natürliche Landschaften zusammenfaßt, so sind auch die Städte eigene Landschaften, und zwar Kunstlandschaften, lediglich vom Menschen geschaffen, aber doch auch oft genug in Abhängigkeit von der Natur des Landes entstanden. In den Städten kommen verschiedene Einflüsse zum Ausdruck, einmal die Landschaft, und zwar um so mehr, je niedriger die Kulturstufe ist, je mehr der Mensch beim Bau der Städte Landschaftsmaterial verwendet, und je weniger er ungünstige landschaftliche Bedingungen überwinden kann. Damit ist aber auch gesagt, daß die Kulturstufe eine große Rolle spielt. Dazu kommt als drittes der Kulturkreis.

Kulturkreise entstehen auf landschaftlicher Grundlage unter dem Einfluß der Begabung der Völker und geschichtlicher Vorgänge in bestimmten Gebieten, können sich aber ausbreiten, neue Länder erobern und werden dabei gewöhnlich mehr oder weniger durch die aufgesogenen Kulturen modifiziert. Namentlich die neuen Landschaftsbedingungen pflegen sich auf die Dauer durchzusetzen. Wo zwei oder mehr Kulturkreise aufeinanderstoßen, sich gegenseitig durchdringen, werden auch die Stadtlandschaften ein wechselvolles Bild erhalten.

Die Stadtlandschaften hängen als Schöpfung des Menschen wesentlich von der Natur des Menschen ab. Nun sind in allen wesentlichen Punkten die Bedürfnisse der Menschen ähnlich, wie auch dessen geistige — nicht nur die körperliche — Gestaltung. Die Abweichungen sind verhältnismäßig unbedeutend. Demgemäß müssen alle Stadtlandschaften in den Grundzügen übereinstimmen. Daher gibt es auch eine Vergleichende Stadtlandschaftskunde. Eine solche hat die Aufgabe, die den Städten gemeinsamen Eigenarten von den individuellen zu sondern und obendrein die Abhängigkeit von den Landschaften, in denen die Städte liegen, darzustellen und gegenüber den Einflüssen abzuwägen, die von Kulturstufe und Kulturkreis ausgehen. Das Ergebnis ist das Aufstellen von Stadtlandschaftstypen. Für eine solche „Vergleichende Stadtlandschaftskunde“ sind die Grundlagen zur Zeit noch nicht geschaffen worden.

Vorliegende Schrift verfolgt einmal den Zweck, für eine systematische Bearbeitung der Stadtlandschaften gewissermaßen Propaganda zu machen, sodann aber durch Sachkundige, die persönliche Anschauung besitzen,

einmal ein brauchbares Tatsachenmaterial für einige Länder zusammenzustellen.

Bei der Auswahl der verschiedenen Gebiete ist auf folgendes Rücksicht genommen worden: Die Stadtlandschaften mancher Länder sind bereits — so z. B. in Deutschland — wiederholt behandelt worden. Demgemäß erschien es zweckmäßig, die deutschen Städte nicht von dem gewöhnlichen Gesichtspunkt aus zu behandeln — Stadtbild, Stadtentwicklung, wirtschaftliche Gliederung u. a. m. —, sondern eine interessante Spezialfrage zu betrachten: nämlich die Einwirkung der mittelalterlichen Stadt auf die Körper- und Charakterentwicklung der Bewohner, die Dr. Frenzel bearbeitet hat. Die Ergebnisse sind interessant genug. Die Städte des romanischen Amerika hat kürzlich Dr. Drascher dargestellt¹⁾, sie sind demgemäß hier nicht berücksichtigt worden. Dagegen kommen zur Darstellung: Rußland von A. Schultz, China von Schmitthenner, Japan von Mecking, Australien von Geisler, Nordamerika von Dietrich, Spanien von Jessen, der arabische Orient vom Unterzeichneten. Es erschien aber wichtig genug, auch noch einen Überblick über die kartographische Darstellung der Stadtlandschaften zu gewinnen. Herr Eckert-Aachen hat diese Aufgabe freundlichst übernommen.

Es ist klar, daß von irgendwelcher Vollständigkeit nicht die Rede sein kann. Ausgedehnte wichtige und interessante Gebiete fehlen, wie z. B. die Stadt der skandinavischen Länder, die Städte der Mittelmeerländer und des türkischen Gebietes, die Indiens und die tropischen Kolonialstädte. Allein vielleicht regt der Anfang, der hiermit gemacht worden ist, dazu an, daß unter gemeinsamer Arbeit die Grundlagen für eine vergleichende Stadtlandschaftskunde geschaffen werden.

Im Gegensatz zu manchen anderen Sammelwerken ist mit voller Absicht kein festes Muster aufgestellt worden. Jeder Autor hat in der Art der Darstellung volle Freiheit besessen. Der leitende Gedanke war der: Da es noch keine feste Norm gibt für das, was stadtlandschaftliche Darstellungen bringen sollen, so mußte es reizvoll erscheinen, daß Jeder freie Hand hatte, das zu bringen, was er für das Richtige hält, — was seiner Ansicht nach unter Stadtlandschaftskunde zu verstehen sei. Vielleicht ist es auch richtig die Städte verschiedener Gegenden verschieden zu behandeln. Vielleicht kommt man auch allmählich zu einer Norm. Der Leser erwarte also keinen festen Kanon.

Zum Schluß bleibt noch die angenehme Pflicht zu erfüllen, den Herren Mitarbeitern sowie dem Verlag, der nach jeder Richtung Entgegenkommen gezeigt hat, aufrichtigen Dank auszusprechen.

Hamburg, September 1929.

S. Passarge.

¹⁾ Mitt. d. Geogr. Ges. in Hamburg, Band 39, S. 64ff.